

Jahresprogramm 2016, Ludwig Museum

Grimanesa Amorós - Occupante

14. Februar 2016 bis 10. April 2016

“Grimanesa Amorós was born in Lima, Peru and lives and works in New York City. With diverse interests in the fields of social history, scientific research and critical theory, her process remains organic and instinctive. This intuitive relationship to technology is a distinctive feature of Amorós’ practice and her works incorporates elements from sculpture, video, lighting, and technology to create site-specific installations to engage architecture and create community. Grimanesa Amorós has often drawn upon important Peruvian cultural legacies for inspiration for her large-scale light-based installations, which she has presented around the globe from Mexico, Tel Aviv and Beijing to New York’s Times Square.”

Mit der Künstlerin wird ein neues Konzept für das Ludwig Museum in Koblenz entwickelt. Sie zeigt dabei Lichtinstallationen sowie eine neue Videoarbeit (Occupante), die ihre künstlerische Suche nach Schönheit und Poesie mit großartigen und mitunter melancholischen Bildern hinterfangen.

Cuba libre? - Eine Kunstszene im Aufbruch

17.4. bis 12. Juni 2016

Kuba hat in den langen Jahren des Wirtschaftsembargos enorm gelitten. Das Land ist verarmt, vielfach fehlt es an Infrastruktur. Seit der Annäherung Amerikas an Kuba und der Lockerung des Embargos ist Aufwind zu verspüren und die Lebenssituation ändert sich derzeit schon merklich. Das hat auch unmittelbaren Einfluss auf die Künstler und ihre Ausdrucksformen.

Durch Peter und Irene Ludwig existiert bereits seit 1989 enger Kontakt nach Havanna, wo eine eigene Ludwig Stiftung mit Geschäftsstelle in Havanna seit 1990 unterhalten wird und aktiv Künstler gefördert werden.

Die Ausstellung nimmt sich genau diese Nahtstelle des Umbruchs vor, um jene Künstler vorzustellen, die das alte System noch kennen, aber bereits wichtige internationale Kontakte aufbauen konnten (wie z.B. Yoan Capote, Los Carpinteros, Roberto Fabelo), sowie jene, die mit einer bereits größeren Selbstverständlichkeit und soliden künstlerischen Ausbildung nun international Fuß fassen (wie Frank Chávez, Ariamna Contino)). Sie alle sind Teil dieses Umbruchs von einem kommunistischen in ein weitgehend demokratisches Gesellschaftssystem.

Etablierte Kunst: Yoan Capote, Los Carpinteros, José Bedia, Roberto Fabelo, Carlos Quintana, Carlos Garaicoa, Ricardo Brey, Manuel Mendive, Ivan Capote, Marta Maria Perez Bravo, Roberto Diago.

Junge Kunst: Ariamna Contino, Glenda León, Lidzie Alvisa, Alex Hernandez, Frank Mujica, Adrian Fernandez, Felipe Dulzaides, Adonis Flores, Douglas Arguelles, Mabel Poblet.

Julian Schnabel

19. 6. bis 14.8. 2016

Er gilt als ein Multitalent, der zunächst Kunst studiert hat und neben eigener Musik vor allem auch zahlreiche, hoch gelobte Filme realisiert hat. Julian Schnabel ist einer der gefragtesten Künstler in den USA, zudem international vertreten durch den bedeutendsten Galeristen und Marktführer Gagosian. In Deutschland ist er bereits mit seinen Gemälden, die weitgehend dem Neo-Expressionismus zugerechnet werden, in einigen großen Sammlungen vertreten.

„Seit Mitte der 1990er Jahre trat Schnabel auch als Regisseur mehrerer Kinofilme hervor. Im Jahr 1996 realisierte er *Basquiat*, eine Biografie über den Künstler Jean-Michel Basquiat, der von Jeffrey Wright dargestellt wurde. Vier Jahre später folgte *Before Night Falls* (2000). Dabei schlüpfte der spanische Schauspieler Javier Bardem in die Rolle von Reinaldo Arenas und erhielt dafür eine Oscar-Nominierung. 2007 folgte mit *Schmetterling und Taucherglocke* ein Porträt von Jean-Dominique Bauby, dem ehemaligen Herausgeber der französischen Elle, der 1995 im Alter von 43 Jahren einen Schlaganfall erlitt, der fast seinen gesamten Körper lähmte. In der Hauptrolle agierte der preisgekrönte französische Schauspieler und Regisseur Mathieu Amalric, nachdem zuvor der US-Amerikaner Johnny Depp als Darsteller gehandelt worden war[5]. Der Film war 2007 im Wettbewerb der 60. Filmfestspiele von Cannes vertreten und brachte Schnabel den Regiepreis ein. 2008 erhielt er außerdem für diese Arbeit den Golden Globe Award für die beste Regie und für den besten fremdsprachigen Film.“ (Wikipedia)

Das Ludwig Museum wird ihm erstmals eine umfangreiche Museumsausstellung widmen.

Erró - Private Utopia

28.8. bis 17.10. 2016

Das „American Interieur“ von 1962 zählt zu einem der Kernstücke der Sammlung und bezeugt einmal mehr die engen Beziehungen zur französischen Kunstszene der Zeit nach 1945. Der aus Island stammende Maler Erró (eigentlich Guðmundur

Guðmundsson), kam bereits 1958 nach Paris und nahm dort 1960 mit einigen seiner Werke an der Ausstellung *Antipoces* teil. Zwischen 1961 bis 1966 beteiligte er sich an dem jährlich stattfindenden Salon de Mai in Paris. Seitdem ist er in zahlreichen Museumsausstellungen international gewürdigt worden.

In seinen Gemälden vertritt der Maler einen Stil, der zwischen Surrealismus und Pop Art schwankt. Die moderne Welt mit ihrer Technik und deren Unmenschlichkeit dient ihm immer wieder als Thema seiner Werke. Er integriert dabei Elemente von Comic, Science-Fiction und spielt virtuos mit Zitaten aus der Kunstgeschichte.

“I paint because painting is a private Utopia,” schreibt Erró über seine Kunst.

Die Ausstellung versammelt Gemälde, Druckgrafiken und Skulpturen, um den wilden Kosmos der überbordenden Fantasien zu manifestieren.

Jeff Cowen

30.10.2016 bis 22. Januar 2017

Jeff Cowens Werke gehen andere Wege als die der modernen Dokumentarfotografie oder der schillernden Hochglanzmagazine. Sie sind fern ab der großen Stars der Szene, schwelgen nicht in der Opulenz von Andreas Gursky, den nüchternen Portraits von Thomas Ruff oder der kunstvollen Interieurs von Candida Höfer. Sie positionieren sich vielmehr in einer merklichen Zeitlosigkeit, die eher den verbleichenden Charme alte Schwarz-Weiß Aufnahmen, die dem Verwittern ausgesetzt sind, nahekommen. Seine Serien von Portraits, Landschaftsmomenten oder auch schlichten Stillleben sind von hoher Sinnlichkeit und innerer Ruhe.

„Nach seinem Studium an der New York University und der Waseda-Universität in Tokio graduierte er 1988 im Fach Orientalistik. Nach erfolgreichem Abschluss fotografierte er in den Straßen von New York und arbeitete als Assistenz von Larry Clark und Ralph Gibson. Bilder, die von 1988 bis 1994 in New York entstanden, befinden sich heute zum Teil in der Sammlung der New-York Historical Society. Ab 1994 unterrichtete er an der LEAP. Im Laufe der 1990er Jahre wandelte sich Jeff Cowens künstlerischer Ansatz, bedingt durch intensive Studien in den Bereichen Zeichnung und Malerei. Mitte der 1990er Jahre belegte er Zeichenkurse, die seinen künstlerischen Ansatz auffallend veränderten. 2001 zog er nach Paris, wo er künstlerische und kommerzielle Erfolge feierte. Für seine Ausstellung *The Lotus Eaters* arbeitete er 2007 mit dem Filmemacher und Autor André Labarthe, Gründer der *Cahier du Cinema*.

Heute lebt und arbeitet Jeff Cowen in Berlin.“

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Künstler, der Galerie Michael Werner.